

## **Grüne bestätigen großen Erfolg bei den Kommunalwahlen**

### **EnBW-Untersuchungsausschuss und S-Bahn weitere Themen bei grüner Kreisversammlung**

Zahlreiche aktuelle Themen kamen bei der Kreisversammlung der Bergsträßer Grünen am 2. Juli in Leutershausen zur Sprache.

Die Kreisvorsitzende Fadime Tuncer berichtete über die Konstituierung der neuen Kreistagsfraktion. Diese sei mit 15 Kreisräten nun deutlich besser in der Fläche des Kreises vertreten. Man werde den Klimaschutz im Kreis als einen der wesentlichen Schwerpunkte vorantreiben, betonte sie. Berichte aus den Gemeinden von Hemsbach bis Dossenheim und Ilvesheim machten deutlich, dass die Grünen vor Ort konstruktiv mit ihren Zuwächsen bei den Gemeinderatswahlen umgehen und sich ihrer gestiegenen Verantwortung stellen. Das GAL-Vorstandsmitglied Charlotte Winkler (Weinheim) schilderte eindrucksvoll die aktuellen Diskussionen über eine Flüchtlingsunterbringung in der Zwei-Burgen-Stadt, wo die GAL sehr auf eine Konsenslösung mit den Bürgern bedacht sei. Uli Sckerl gab einen Überblick über das baden-württembergische Kommunalwahlergebnis und würdigte die Erfolge der Grünen. „Wir haben mit jetzt 1.340 kommunalen Mandaten landesweit 200 Sitze in den Gemeinderäten und Kreistagen dazu gewonnen. Schriesheim ist landesweit die grünste Kommune geworden“, betonte er. Kritisch sehen die Grünen die Wahlergebnisse von Frauen, die mit einem Anteil von 23,9% der Sitze landesweit nur unwesentlich zugelegt haben. Während der Frauenanteil bei den Grünen landesweit mit 44,8 % sehr gut sei, habe die SPD mit 33,3 % immerhin aufgeholt. Die CDU mit 18,9 % und die Freien Wähler mit ebenfalls unter 20% Frauenanteil landesweit hätten aber erheblichen Nachholbedarf. Das Fazit der Versammlung formulierte nach zahlreichen Wortmeldungen die frauenpolitische Sprecherin, die Weinheimerin Doro Meuren: „Die Soll-Bestimmung für paritätische Listen hat die Erwartungen nicht erfüllt. Wir brauchen weitere Maßnahmen zur Stärkung des Anteils von Frauen.“

Der Landtagsabgeordnete Uli Sckerl erstattete einen Abschlussbericht über den EnBW-Untersuchungsausschuss, der vergangene Woche seine Tätigkeit beendet hat. „Dieser Untersuchungsausschuss ist einer der erfolgreichsten in der Geschichte der Bundesrepublik überhaupt. Wir haben die Motive und Umstände für den sog. „Mappus-Deal“ vom Dezember 2010 vollständig aufgeklärt“, sagte er. Der Arbeitsaufwand sei mit 30 Sitzungen und 135 Stunden Sitzungsdauer, einem Mehrfachen an Zeit für Aktienstudium, Vorbereitung und

Besprechungen enorm gewesen. Man habe rd. 250 Aktenordner mit ca. 100.000 Seiten und einen virtuellen Datenraum mit 18.000 Seiten erarbeiten müssen. „Ich habe viel über die Welt der Banker und Finanzmärkte gelernt“. Der UA kostete den Steuerzahler 911.000 Euro, davon 650.000 Euro für Personal. „Das ist ein stolzer Betrag, aber gut angelegtes Geld“, so Sckerl. Denn der Untersuchungsausschuss habe u.a. die Voraussetzungen für die Schadenersatzklage des Landes geschaffen, das jetzt mit einer Klage 834 Mio. Euro von der französischen EdF zurückfordere. In dieser Höhe sei der Kaufpreis übersteuert gewesen.